

MISSIONSPROKUR MARIANISCHES HILFSWERK



Mitteeuropäische Provinz
der Oblatenmissionare

KONTAKT

Winterswijker Str. 4 / D-46354 Südlohn-Oeding
0049 28 62 / 4 16 72-0 · info@missionshilfe.de

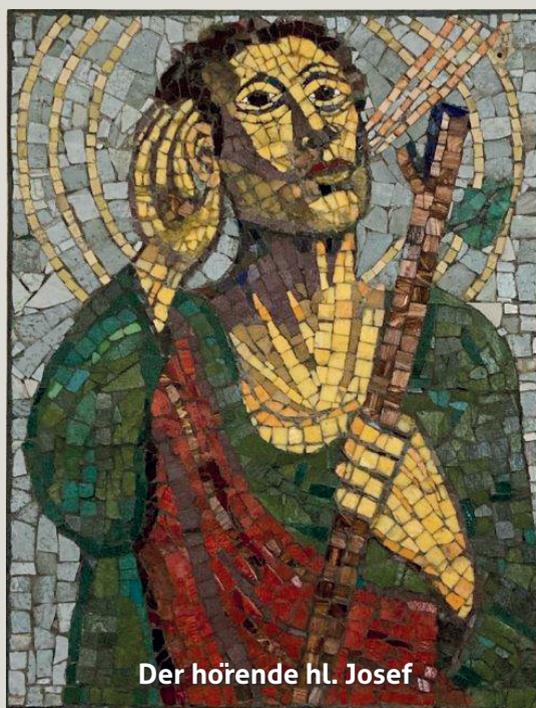
Rundbrief 1/24

LIEBE FREUNDE DER OBLATEN- MISSION,

zu Beginn des neuen Jahres ist die Geduld der deutschen Bevölkerung schon mächtig herausgefordert worden. Die Gewerkschaft der Lokführer der Bahn hat den öffentlichen Nah- und Fernverkehr lahmgelegt, indem die Lokführer etliche Tage gestreikt und die Arbeit niedergelegt haben. Zwar haben sich viele mächtig darüber geärgert, weil sie nicht von A nach B kommen konnten, aber das hat die Situation nicht verändert. Ebenso haben die Bauern wochenlang mit ihren Traktoren die Straßen blockiert, um so auf ihre Sorgen und Nöte aufmerksam zu machen und ihren Unmut los zu werden, um gegen die ihrer Meinung nach ungerechten Entscheidungen der Regierung zu protestieren. Die „Leidtragenden“ waren in vielen Fällen wieder die einfachen Leute, weil die Straßen blockiert waren und der öffentliche Nahverkehr fast zum Erliegen kam. Ohne Zweifel wurden den streikenden Gruppen viel

Verständnis und Sympathie entgegengebracht. Die Frage am Ende wird jedoch immer die sein, wie können beide Gruppen, Arbeitgeber und Arbeitnehmer wieder zu einer Einigung oder zu einer gemeinsamen Grundlage kommen. Das Recht des Stärkeren kann dabei nicht die Basis zur Einigung sein, vielmehr müssen beide Gruppen, ob Politiker, Arbeitgeber und Arbeitnehmer, miteinander reden und sich bewegen und einen Weg suchen, sich zu einigen. Einen Kompromiss finden, das ist das große Schlagwort. Geht man von der

Bedeutung des Wortes aus, dann ist der Kompromiss „eine vernünftige Art, widersprüchliche Interessen auszugleichen“. Das gilt nicht nur für die Politik oder das gesellschaftliche Zusammenleben, es gilt für alle Lebensbereiche ob Ehe, Part-



Der hörende hl. Josef

nerschaft oder auch klösterliche Gemeinschaft. Überall dort, wo Menschen zusammenleben, müssen Kompromisse geschlossen werden, weil sonst nur das Recht des Stärkeren gelten würde. Ein solches Verhalten jedoch führt zu Unterdrückung und ruft Widerstand hervor. Der Kompromiss ist der Mittelweg, auf dem sowohl der eine als auch der andere sich bewegen kann, ohne dabei sein Gesicht zu verlieren. Die Voraussetzung dabei ist immer, dass man bereit ist miteinander zu reden. Wo diese Bereitschaft nicht besteht wird es immer zu einer Verhärtung der

Fronten kommen und eine gemeinsame Linie wird schwer zu finden sein. Im christlichen Sinne ist der „Kompromiss“ das konsequente Handeln nach der „Goldenen Regel“, die uns im Neuen Testament im Evangelium des Matthäus (7,12) gegeben ist, wenn es heißt: „Alles, was ihr von anderen erwartet, das tut auch ihnen.“ Ein solches Handeln setzt voraus, dass ich mich immer wieder in die Lage des anderen hineinversetzen muss. Oder anders gesagt: Es geht nicht mehr nur um meine eigenen Interessen, vielmehr muss ich den anderen miteinbeziehen. Nichts anderes will der Kompromiss. Man beschreitet gemeinsam einen Weg und trifft sich in der Mitte. Kompromissbereitschaft ist daher kein Zeichen von Schwäche, wie manche vielleicht zu meinen glauben, indem sie eine harte Linie vertreten, vielmehr ist eine solche Haltung Ausdruck gegenseitiger und gesellschaftlicher Verantwortung. Wer meint, er kann sein

Leben ohne die Bereitschaft zum Kompromiss gestalten, handelt wie ein egoistischer Diktator, der nur sich selber sieht und keinen Blick für den anderen hat. Seine Hand ist verschlossen und er wird einsam und verlassen sein, weil er den anderen gar nicht sieht oder wahrnimmt. Vor einer solchen Haltung kann man nur warnen, denn sie isoliert und verschließt. Der Kompromiss dagegen öffnet, weil man einen Blick für den anderen hat und an seinem Leben auch teilnehmen und teilhaben will. Somit gehört der Kompromiss zum Leben, ja er ist sogar wichtig.

Missionare schreiben ...

THAILAND, BANGLADESCH UND HAITI: Es war schön, dass wir, Dank Eurer Hilfe, wieder mit den sozial Schwachen, alten Menschen und Kindern, Weihnachten feiern konnten, indem wir ihnen eine kleine Überraschung überreichen durften. Für diese Menschen war es nicht selbstverständlich gerade zu diesem Fest ein Geschenk zu erhalten. Viele von ihnen sind allein, alt und schwach. Eine Hilfe sowohl als Kind oder auch im Alter können sie von ihrer Familie nicht erwarten. Allein, dass sie von ihrer christlichen Gemeinde versorgt und getragen werden ist für sie schon ein besonderes



Danke, wir freuen uns.

Liebeszeichen. Wenn dann auch noch von weit her ein zusätzliches Liebeszeichen sie erreicht, so ist das eine besondere Freude. Ganz herzlich bedanken sie sich. Anmerkung: Im Internet haben wir in unserer Homepage www.Missionshilfe einige Bilder veröffentlicht. Für Ihre Hilfe ein besonderes Dankeschön.

INDIEN, AMBIKAPUR, P. HARRY IMMANUEL: Es ist traurig, dass die Ordensnachwuchszahlen in Europa und hier vor allem auch bei Euch in Deutschland so stark zurück gehen. Unsere Niederlassungen in Indien sind zwar noch relativ jung aber über mangelnden Nachwuchs können wir uns nicht beklagen. Wir freuen uns sogar, dass sich immer wieder junge Menschen entscheiden, diesen Weg der Nachfolge zu gehen. Vor vielen Jahren haben wir in Ambikapur ein Haus errichtet, um junge Interessierte aufzunehmen. Inzwischen müssen wir feststellen, dass dieses Haus zu klein ist und dringend einer Renovierung bedarf. Regenwasser dringt ein und es fehlen die notwendigen Unterkünfte. Da wir aus eigenen Mitteln diese Baumaßnahmen nicht bewältigen können, kommen wir mit der Bitte um Unterstützung zu Euch. Insgesamt belaufen sich die Kosten auf ca. 18.000,- Euro. Unser Eigenanteil wird die aktive Mithilfe der Schüler und Patres sein. Vielen Dank für Eure Hilfe.

HAITI, OUNAMITHE, P. BOURDEAU: Die wirtschaftlichen und vor allem die politischen Schwierigkeiten in

unserem Land sind groß. Hier trifft wirklich der Satz zu, dass die Reichen immer reicher und die Armen immer ärmer werden. In unserer Hauptstadt Port-au-Prince, die von Banden beherrscht wird, wagen die Menschen kaum noch auf die Straße zu gehen. Raub und Überfälle sind an der Tagesordnung. Eine Patentlösung gibt es für dieses Problem nicht. In unserem Institut Jean Paul II versuchen wir mittels der Schüler eine Bewusstseinsänderung herbei zu führen. So bieten wir im Gegensatz zu den Diskotheken und einschlägigen Lokalen der Stadt bewusst für die jungen Menschen andere Programme an, um so auch die Diskriminierung der Frauen zu brandmarken und der Alkohol- und Drogensucht etwas entgegen zu stellen. Damit die Jugendlichen auch kommen können, wollen wir an unserer Schule eine überdachte Bühne errichten, damit ein neuer Anziehungspunkt für diverse Veranstaltungen besteht und die Jugendlichen auch bei schlechtem Wetter oder extremer Hitze kommen können. Die



Danke – wer bekommt was.

Gesamtkosten für dieses Bauvorhaben belaufen sich auf 18.000,- Euro. Es wäre schön, wenn ihr uns bei diesem Vorhaben unter die Arme greifen könntet. Vielen Dank.

BANGLADESCH, BOROLEKA, P. ROZARIO: Missionsarbeit gerade hier in Bangladesch ist zugleich auch Bildungsarbeit. Deswegen haben wir mit der Errichtung der Pfarrei in Boroleka auch eine Schule eingerichtet, die inzwischen von mehr als 400 Kindern besucht wird. Die Landbevölkerung ringsum ist sehr dankbar für diese Einrichtung, denn sonst hätten die Kinder keine Schule besuchen können. Zwar ist die Schule christlich ausgerichtet, auch wenn die meisten Kinder der islamischen Religion angehören. Die Zusammenarbeit mit den Eltern und Kindern ist sehr gut und es werden uns auch keine Schwierigkeiten bereitet. Für den interreligiösen Dialog ist diese Zusammenarbeit sehr wichtig, denn der Islam ist Staatsreligion und wir Christen machen in der Bevölkerung nur einen verschwindend geringen Prozentsatz aus. Unser schulisches Engagement wird von den Menschen dankbar angenommen. Um die Kinder auch für die zukünftigen Aufgaben fit zu machen, gehört zur schulischen Ausbildung auch der Umgang mit den modernen Kommunikationsmedien.



Schule wäre gut

An dieser Ausstattung müssen wir noch arbeiten. So wollen wir nun eigens einen Klassenraum mit entsprechendem Mobiliar ausstatten. Vom eingehenden Schulgeld der Kinder können wir diese Ausgaben leider nicht schultern. Deswegen kommen wir mit unserer Bitte zu Euch und bitten um eine Unterstützung. Benötigt werden eine Summe von 12.500,- Euro. Damit können wir Bänke und Computer kaufen. Bitte helft uns, denn wir glauben, dass es eine gute Investition für die Zukunft ist.

UGANDA, ANGOLA, CONGO, CAMEROUN, VIETNAM:

Immer wieder erreichen uns Anfragen aus den verschiedenen Erdteilen und Ländern nach Messintentionen. Oft sind es so viele, dass wir gar nicht alle beantworten können. Die Patres in der Mission sind auf diese Hilfe durch ihre Messgabe angewiesen, denn so können sie ihren täglichen Lebensunterhalt bestreiten, da sie ja sonst keine Einnahmen haben. Die Gemeinden sind oft so arm, dass sie den Patres kein Gehalt bezahlen können. So ist es sinnvoll, dass sie dank Ihrer Hilfe die Messe für Sie in Ihrem Anliegen feiern können und durch die entsprechende Messgabe ihre täglichen Ausgaben abdecken können. Eingehende Messintentionen werden darum auch von uns direkt an die Missionare weitergegeben, damit in der Mission für Sie die Messe gefeiert werden kann. Es handelt sich hier um eine Hilfe zur Selbsthilfe, die gar nicht groß genug eingeschätzt werden kann. Vielen Dank, dass Sie uns ihre Messbitten anvertrauen. Unsere Missionare danken es Ihnen.

Wussten Sie schon ...

... dass in Rom die Planungen für das Heilige Jahr 2025 in vollem Gange sind? Die Stadt plant den Autoverkehr um St. Peter zu vermeiden und eine große Fußgängerzone einzurichten, weil man viele Millionen Pilger erwartet. Auch werden die Öffnungszeiten für die vatikanischen Museen geändert, um so vielen Besuchern die Möglichkeit zu geben, die großen Kunstsammlungen anzuschauen.

... dass in der Ukraine die Caritas oftmals der einzige Helfer für Kranke und Alte sind? Im 23. Kriegsmonat hat die Caritas international ihre Hilfe in der Ukraine ausgeweitet. Die Helfer sind an der 1200 Kilometer langen Frontlinie unterwegs und versorgen vor allem die Dörfer, die von den anderen Hilfswerken gemieden werden. Sie verteilen Brennstoffe zum Heizen, Nahrungsmittel und wärmende Kleidung sowie Decken. Auch bei der Reparatur der beschädigten Häuser geben sie Hilfe. In der Ukraine unterhält die Caritas landesweit 45 Zentren, um so die Unterstützung landesweit organisieren zu können.

...dass weltweit mehr als 365 Millionen Christen aufgrund ihres Glaubens einem hohen Maß an Verfolgung und Diskriminierung ausgesetzt sind? Die Gewalttaten gegen Christen haben sich in den letzten Jahren gehäuft. Dazu zählen Todesdrohungen, physische Gewalt und Angriffe auf das Eigentum der Christen. Auch vor Ermordungen und Zerstörung von Kirchen schreckt man nicht zurück. Insgesamt handelt es sich um eine Steigerung von 1000 %! Nicht nur die Regierungen in China und Nordkorea schränken die Religionsfreiheit ein, auch extreme islamische und hinduistische Gruppen bedrohen das Leben und die Religionsausübung der Christen.

... dass rund 5000 Christen im vergangenen Jahr getötet wurden? Die Rangliste der Staaten, in denen Christen verfolgt werden wird angeführt von Nordkorea und es folgen Somalia, Eritrea, Jemen, Nigeria, Pakistan, Iran und Afghanistan. Schulen werden geschlossen und die christliche Infrastruktur wird zerstört.

... dass seit Beginn des Bürgerkriegs in Myanmar viele Seelsorger ihre Pfarrhäuser und Kirchen verlassen haben und in der Wald gezogen sind, weil die Arbeit in den Gemeinden nicht mehr sicher ist? Für Priester und Ordensleute, die den Menschen beistehen, ist die Situation auch politisch sehr heikel, denn oft werden sie vom Militär beschuldigt, dass sie den Widerstand gegen die Militärdiktatur unterstützen würden. Trotz derlei Anschuldigungen versorgen sie die Menschen, oft unter Lebensgefahr, mit lebensnotwendigen Hilfen wie Nahrung und Trinkwasser.

... dass in Haiti die bewaffnete Gewalt eine tiefe humanitäre Krise ausgelöst hat? Mehr als 170.000 Kinder wurden vertrieben. Diese alarmierende Zahl, so UNICEF, hat sich in den letzten Jahren verdoppelt. Viele Kinder geraten ins Kreuzfeuer und werden auf dem Weg zur Schule verletzt und einige sogar von den Banden zwangsrekrutiert. Die Angst ist allgegenwärtig.

Ein Wort zum Schluss:

Neben der Bereitschaft zum Kompromiss ist auch immer wieder die Transparenz gefordert. Sie zeigt, dass man mit offenen Karten spielt und den anderen wissen lässt, so ist meine Situation, ich habe und will nichts verbergen. Im Zusammenleben der Menschen ist eine solche Haltung von besonderer Wichtigkeit, denn sie nimmt negativen Vermutungen den Raum. Gerade im Umgang mit Spenden ist die Transparenz wichtig. Am Anfang eines neuen Jahres haben wir es uns seit vielen Jahren zur Gewohnheit gemacht, Sie über die Spendeneingänge, die Ausgaben und die Verwendung der uns anvertrauten Gelder des vergangenen Jahres auch in Kenntnis zu setzen. Diese Tradition möchte ich auch in diesem Jahr fortsetzen, in dem wir Rechenschaft ablegen. Leider müssen wir, wie viele andere kirchlichen Hilfswerke auch, eingestehen, dass die Spenden weniger geworden sind. Die Gründe dafür sind sicherlich vielfältig. Nur ist es schade, dass somit auch weniger an Hilfen weitergegeben werden können. Im Gegenzug haben die Hilferufe aus der Mission aber nicht abgenommen, sie sind gleich hoch geblieben. Also gilt es noch mehr abzuwägen, wo und wie geholfen werden kann. Auch mussten wir aufgrund der baulichen Veränderungen im vergangenen Jahr unseren Containerversand mit Hilfsgütern und Kleidung nach Namibia ganz einstellen. Anfangs ist diese Maßnahme bei vielen sowohl in Namibia als auch bei uns auf Unverständnis gestoßen, jedoch inzwischen haben sich die Wogen geglättet, zumal die Kosten für den Versand so stark gestiegen sind, so dass wir es auch nicht mehr hätten verantworten können. Insgesamt gesehen sehen die Zahlen bei uns für das vergangene Jahr 2023 wie folgt aus:

	Missionsprokur	Marian. Hilfswerk
Einnahmen:		
Allgemeine Spenden:	232.904,00	25.177,00
OMI Missionare	329.532,00	
Nicht OMI Miss.	45.126,00	525,00
Messstipendien	13.725,00	11.635,00
Zinsen aus Rücklagen und anderen Guthaben	5.800,00	13,60
Gesamtsumme:	627.087,00	37.350,60
Ausgaben:		
Verwaltung,		
Telefon, Porto:	14.091,00	
Druck, Papier:	4.948,00	2.899,00

EDV, Büro:	11.054,00	
Zahlungsverkehr		565,35
Reisekosten:	2.631,00	
Fahrzeugkosten:	7.400,00	
Personal:	56.623,00	
Miete, Heizung, Strom, Wasser:	22.894,00	
Instandhaltung:	1.300,00	2.563,00
Steuern, Versicherung:	327,00	
Containerversand (Namibia, Ukraine):	10.395,00	
Messstipendien:	20.000,00	30.000,00
Weitergegebene allgem. Spenden:	224.569,00	8.106,00
Gebundene Spenden:	469.681,00	15.954,00
Priesterausbildung:	21.630,00	
Gesamtausgaben:	867.543,00	60.087,35

Da manche Spenden, die im alten Jahr eingegangen sind erst im neuen Jahr weitergegeben werden konnten und wir in den Jahren zuvor auch immer wieder großzügig durch Nachlässe und Erbschaften bedacht waren, konnten wir entsprechende Rücklagen bilden, die nun zeitnah abgebaut werden müssen. So ergibt es sich, dass die von uns weitergegebenen Spenden stets höher sind als die Spenden, die im Laufe eines Jahres eingenommen wurden. Für die Mission ist es gut, denn so können Projekte über einen längeren Zeitraum finanziert und gefördert werden. Der Bau der Mädchen- und Jungenschule in Pakistan waren ein solches Projekt. Vielen Dank für diese Hilfe.

Wir hoffen und wünschen, dass wir auch in Zukunft die eine oder andere Erbschaft oder Zuwendung für die Mission erhalten, um so eine Rücklage zu bilden, damit wir unsere Missionare in ihren vielfältigen Aufgaben helfen und unterstützen können. Für Ihre Mithilfe ein aufrichtiges und herzliches Vergelt's Gott.

Herzliche Grüße

IHR P. ALOYS TERLIESNER OMI

**MISSIONSPROKURATOR DER
MITTELEUROPÄISCHEN ORDENSPROVINZ**



Helfen Sie mit, unsere Missionare zu unterstützen. Unsere Spendenkonten:

DEUTSCHLAND

Pax-Bank eG Mainz

BIC: GENODED1PAX

IBAN: DE39 3706 0193 4000 2700 11

VR-Bank Westmünsterland

BIC: GENODEM1BOB

IBAN: DE30 4286 1387 0003 1448 01

ÖSTERREICH

Raiffeisenbank Wien

BIC: RLNWATWW

IBAN: AT80 3200 0000 0300 0502